

Wettbewerb 2024 „Stadt im Wandel - Stadt der Ideen“

Co-Habitation I Gemeinsamen Lebensraum für Mensch und Tier

Das ausgewählte Areal des alten Güterbahnhofs in Köpenick ist ein besonders spannendes Gebiet. Als eines der größten geplanten Entwicklungsprojekte in Köpenick, mit Wohnraum für etwa 4000 Menschen, steht es im Spannungsfeld zwischen dringendem Wohnraumbedarf und dem Verlust wertvoller Naturflächen. Der bestehende Naturraum, darunter Trockenwiesen und Brachland, ist ökologisch bedeutsam und wird durch die geplanten Veränderungen stark beeinträchtigt. Diese Flächen besitzen einen hohen Biotopwert und sind Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Dazu zählen auch seltene Arten wie Zauneidechse, verschiedene Fledermäuse und Vögel (Quelle: Artenschutzgutachten der Stadt Berlin). Viele der dort lebenden Arten sind standorttreu, damit wären Ausgleichsmaßnahmen an anderer Stelle wenig zielführend. Auch eine Umgestaltung in eine klassische Parkanlage mit Rasen und Bäumen wäre problematisch. Solche Veränderungen würden den Lebensraum dieser Arten gefährden, da sich das Nahrungsangebot, die Jagd- und Brutbedingungen, wie etwa für den Turmfalken, stark verändern würden.

Mein Entwurf umfasst deshalb ganzheitlich sowohl die entstehenden Gebäude als auch die Gestaltung der angrenzenden Flächen.

Der Rückgang von Arten in städtischen Gebieten ist oft auf die Sanierung alter und Gestaltung neuer Gebäude zurückzuführen, bei welcher Dächer, Keller und Ritzen geschlossen werden (Quelle: NABU Berlin). Ein Ziel meines Entwurfs ist es daher durch gezielte Vorsprünge und Öffnungen sowie Bepflanzung an den Gebäuden eine Co-Habitation von Mensch und Tier zu ermöglichen.

Um den, am alten Güterbahnhof, ansässigen Arten eine Anpassung zu ermöglichen, soll mit zeitlich fortlaufenden und sukzessiven Gestaltungsmaßnahmen, entlang der dortigen Gleise, eine naturnahe Parklandschaft entstehen. Der geplante 50 Meter breite Streifen soll als Trockenwiese mit zusätzlichen Strukturelementen wie z.B. künstlichen Sitzwarten, Käfermeilern und Trockenmauern, welche besonders wichtig für viele Insekten sind, gestaltet werden. Dieser Bereich dient zugleich als notwendiges Verbindungselement zwischen verschiedenen städtischen Biotopen und fördert so die Biodiversität in der Stadt.

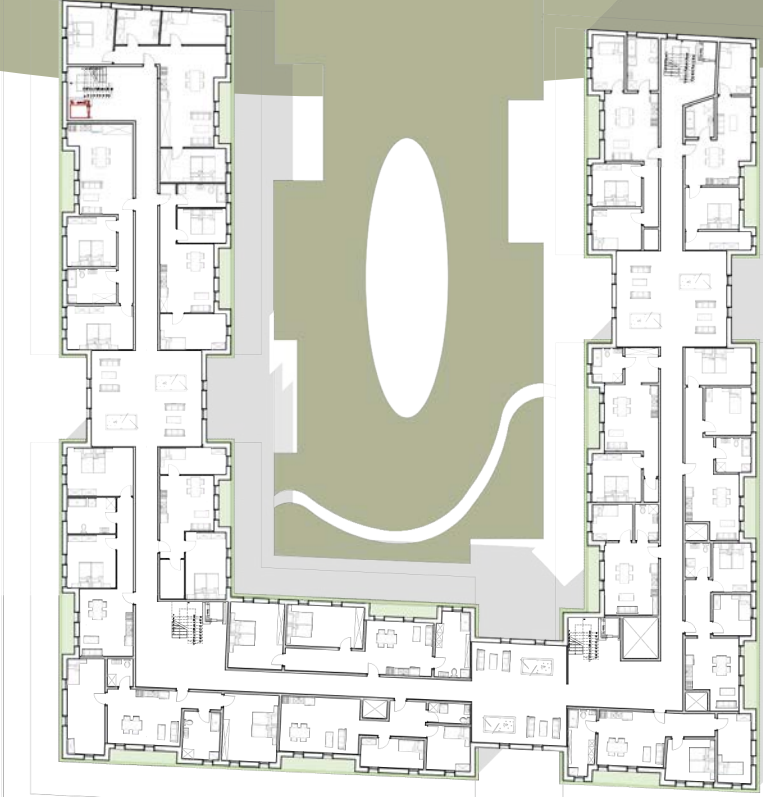


Abb. 1 Grundriss 1:50 | Standard Geschoss

Um den Raum auch für Menschen erlebbar zu machen, sollen Abenteuerpfade und Wege das Gebiet durchziehen und damit die Nähe zur Natur fördern. Der Übergang zum Wohngebiet wird durch offene Höfe und Wege, die als Erweiterung des Parks fungieren, fließend gestaltet. Im Vordergrund steht die Begegnung von Mensch und Natur, sowohl auf städtebaulicher als auch architektonischer Ebene. Die Gestaltung der Gebäudehülle spielt dabei eine besondere Rolle als Bindeglied zwischen Innen- und Außenraum, Mensch und Natur.

In der bisherigen öffentlichen Beteiligungen ist Kritik laut geworden, dass mit der Bebauung zu viel Natur verloren gehe. Mit diesem Entwurf soll neuer Wohnraum geschaffen, der bestehende natürliche Lebensraum aber weitestgehend erhalten werden.

Somit entsteht neuer Lebensraum integriert in eine existente natürliche Umgebung, ohne diese zu zerstören oder komplett zu verdrängen. Sowohl Mensch als auch Natur profitieren: einerseits durch die Erhaltung von Lebensraum, andererseits durch die Steigerung der Lebensqualität und dem damit einhergehenden Bewusstsein für die Bedeutung einer intakten Umwelt.



Abb. 2 Perspektive | Innenhof



Abb. 3 Lageplan 1:100 | Ausschnitt

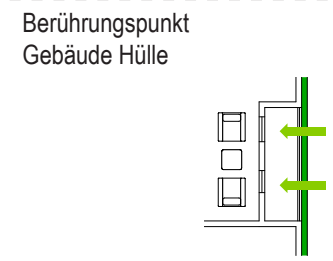
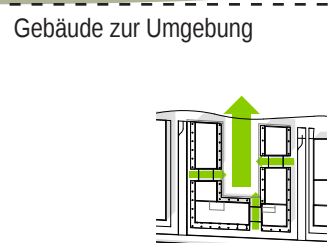
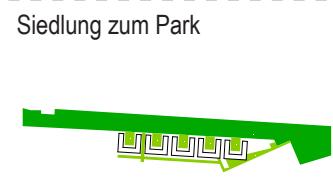
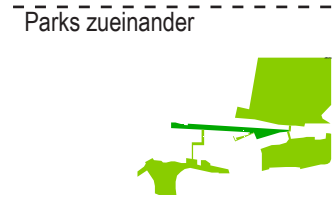


Abb. 4 Diagramme | Grünflächen

Dachbegrünung / Loggien

Berührungspunkte mit der Natur, hier treffen Mensch und Tier am Gebäude aufeinander, durch Insektenhotels und lokale insektenfreundliche Bepflanzung kann hier individueller Artenschutz geleistet werden



Fenster

Um Vögel zu schützen werden direkte Sichtachsen durch das Gebäude verhindert, große Glasflächen vermieden und möglichst mit vertikalen Lamellen unterteilt, Rollladenkästen können als Nistraum dienen



Trockenwiese

Als Insektenlebensraum mit Struktur:

- _Käfermeilern
- _Trockenmauern
- _Sandbecken
- _Benjeshecken...



Sickermulde

nsektentränke und Lebensraum für Amphibien, sowie Flutschutz



Fledermausbunker

Spezielle Kellerräume für die Überwinterung verschiedener Tiere, vor allem für Fledermäuse und Braunbrustigel



Dachboden / Giebel

Überwinterungsort mit Einflugschnitten im Dach, sowie Nistplatz im Dachbalken, keine Zugluft und ungedämmt um Austrocknung bei Fledermäusen zu vermeiden



Brutwände

Holzfaszaden Elemente mit perforierten Holzbretern im Hinterraum werden kleine Nistkästen in die Hinterlüftungsschicht der Wand eingesetzt



Vertikale Begrünung

kann von Halbhöhlen- oder Freibrütern als Brutplatz genutzt werden und ist als Nahrungsquelle für Beeren- und/oder insektenfressende Tierarten wie z. B. die Mönchsgrasmücke oder verschiedene Fledermäuse von Bedeutung



Gesimskästen

neben einer Begrünung auf der Oberseite der Gesimse sind unten verteilt Nistkästen eingebaut, diese Horizontalen „Sperre“ die durch die Gesimsstruktur entsteht, verhindert dass Eichhörnchen und Marder die Nester plündern



Biotopvernetzung

Grünstraßen für Säugetiere, Amphibien, Reptilien und Insekten



Abb 5. Axonometrische Darstellungen | Artenschutz am Gebäude

Lärmschutzwall zum Bahngleis

Berührungspunkt Abenteuerpfad

Berührungspunkt Naturpfad

Stein und Fels Landschaft

Übergang Park - Innenhof

Übergang Innenhof - Straßenbegrünung

Abb. 6 Schnitt durch Gebäude und Park